

## Vorüberlegungen

**Lernziele:**

- Die Schüler lernen das klassische Baumuster einer Rede, den Fünfsatz (linear und dialektisch) kennen.
- Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Rede-Arten.
- Sie wiederholen den Aufbau der Argumentation nach dem Dreischritt „These – Argument – Beispiel“.
- Sie machen sich die eigene Vortragsweise sowie die anderer bewusst, trainieren Sprechtechnik und Körpersprache (Haltung, Mimik, Gestik) und überwinden die Scheu, vor Publikum zu sprechen.

**Anmerkungen zum Thema:**

Reden werden zu den **verschiedensten Anlässen** gehalten. Im Allgemeinen unterscheidet man **drei Arten von Reden**: die „echte Rede“, die **Ansprache bzw. Gelegenheitsrede** sowie den **Vortrag**. Erstere zeichnet sich durch einen appellativen Charakter aus, d.h., der Redner wendet sich an die Zuhörer mit dem Ziel, den eigenen Standpunkt gegen konträre Meinungen durchzusetzen. Sie ist darüber hinaus agitativ, d.h., der Redner setzt alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel ein, um seine Ziele durchzusetzen. Die Gelegenheitsrede, Festrede bzw. Ansprache ist hingegen nicht agitativ. Hier beschränkt sich die Aufgabe des Redners darauf, die von den Zuhörern erwarteten angemessenen Worte zu finden (Redner als Sprachrohr der Zuhörer). Auch der Vortrag ist eine nicht agitative Form der Rede. In diesem Fall ist der Redner weder Sprachrohr noch will er einen Standpunkt durchsetzen. Zuhörer und Redner beugen sich gleichsam objektiven Fakten.

In der folgenden Unterrichtseinheit werden den Schülern diese Unterschiede didaktisch nur stark reduziert bewusst gemacht. Es wird lediglich die Form der „echten“ Rede im Fokus der Aufmerksamkeit stehen.

Die Schüler sollen das **Verfassen und den Vortrag kurzer Reden auf spielerische Art und Weise** lernen und üben. Dabei wird vor allem die **Argumentationstechnik geschult**, wovon die Schüler sowohl im schriftlichen Sprachgebrauch (v.a. bei Erörterungen und Textanalysen) als auch im mündlichen Sprachgebrauch (bei Diskussionen im Unterricht oder beim Vortrag von Referaten) profitieren. Gerade Letzteres nimmt im Deutschunterricht nach wie vor zu wenig Platz ein und kann in diesem Rahmen auf unterhaltsame Weise trainiert werden. Die Unterrichtseinheit kann in der **9. oder 10. Jahrgangsstufe** eingesetzt werden. Sie bietet sich im Anschluss an die Schulaufgabenvorbereitung zu einer Erörterungsart an oder aber im Anschluss an eine Einheit zur Analyse politischer Reden. Wichtig ist, dass die Schüler mit der Argumentationstechnik bereits vertraut sind.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB)*, Handreichungen praxisorientierte Rhetorik, Auer Verlag, Donauwörth 1995

*Vera F. Birkenbihl*, Rhetorik, Redetraining für jeden Anlass, Ariston Verlag, München 2002

*Roman Braun*, Die Macht der Rhetorik, Ueberreuter Wirtschaftsverlag, Wien/Frankfurt a.M. 2002

*Peter Heigl*, 30 Minuten für gute Rhetorik, Gabal Verlag, Offenbach 2001

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Der Aufbau einer Rede im Fünfsatz

## Lernziele:

- Die Schüler erarbeiten Kriterien für gute Reden und rekapitulieren ihre Erfahrungen mit Reden/Rednern.
- Sie definieren verschiedene Redarten und -anlässe.
- Sie lernen das Schema des linearen und dialektischen Fünfsatzes kennen. (Hier kann bei der Erarbeitung meist auf das Vorwissen der Schüler zum Argumentieren zurückgegriffen werden.)
- Sie verfassen Mini-Reden im Fünfsatz.

Dieser einleitende Unterrichtsschritt legt den Fokus auf Inhalt und Aufbau einer Rede.

Zu Beginn der Stunde schreibt die Lehrkraft die Schlagzeile „Redner während eigener Rede eingeschlafen“ an die Tafel. Die Schüler stellen daraufhin **Vermutungen über den Grund des Verhaltens** an. Danach wird **Kurt Tucholskys** Text „Ratschläge für einen schlechten Redner“ (vgl. **Texte und Materialien M1**) ausgeteilt und gemeinsam gelesen.

Zunächst sollen die Schüler **mündlich die einzelnen Aspekte** mit eigenen Worten zusammenfassen. Etwaige Verständnisschwierigkeiten werden geklärt. Im Anschluss daran **bewerten** sie die **Ratschläge nach Relevanz und Wichtigkeit** und berichten über persönliche Erfahrungen mit Reden bzw. Rednern, wobei die Lehrkraft darauf achten sollte, dass der Bezug zum Tucholsky-Text bestehen bleibt. („Hat sich der Redner an Tucholskys Ratschläge gehalten bzw. nicht gehalten?“)

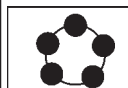
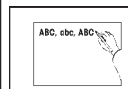
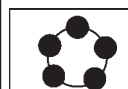
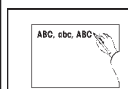
Alternativ kann auch **Kurt Tucholskys** Text „Ratschläge für einen guten Redner“ auf Folie (**Vorlage** vgl. **Texte und Materialien M2**) präsentiert und wie oben beschrieben verfahren werden.

Nach dieser Einführung informiert die Lehrkraft die Schüler darüber, dass sie in den nächsten Unterrichtsstunden nun **selbst als Redner aktiv** werden dürfen und Tucholskys Ratschläge nach Belieben und Geschmack umsetzen können. Dabei sollte im Vorfeld geklärt werden, welche **unterschiedlichen Arten von Reden** es gibt. Den Schülern sollte klar sein, dass ein Unterschied besteht zwischen „**echten**“ Reden, die agitativen und appellativen Charakter haben, und **Ansprachen** (z.B. bei festlichen Anlässen), bei denen der Redner keinen Standpunkt vertritt, von dem er das Publikum überzeugen will, sondern lediglich als Sprachrohr der Zuhörer fungiert.

Sollte eine Unterrichtseinheit zur Analyse von Reden vorausgegangen sein, kann hier Vorwissen aktiviert werden. Ansonsten ist dies im *Unterrichtsgespräch* nachzuholen.

Die Schüler werden nun als Erstes nach einem möglichen **groben Aufbau** der eben definierten „echten“ Rede gefragt. Durch das **Vorwissen der Schüler aus dem Aufsatzunterricht** wird die Antwort (**Einleitung, Hauptteil, Schluss**) nicht schwer fallen. Das Ergebnis wird an der *Tafel* festgehalten (vgl. **Texte und Materialien M3**). Die Überschrift wird erst später ergänzt.

Als Nächstes sollen sich die Schüler zum möglichen Inhalt der einzelnen Teile äußern. Hier kann die Lehrkraft die Schüler wiederum auf ihr Wissen über argumentative Aufsatzformen hinweisen.



## Unterrichtsplanung

## 2. Schritt: „Nonverbale Bestandteile“ einer Rede: Gestik, Mimik, Körperhaltung und Stimmführung

### Lernziele:

- Die Schüler erlangen durch Beobachtung eines Filmausschnitts ein Bewusstsein für die über den Inhalt hinausgehenden Bestandteile einer Rede: Gestik, Mimik, Körperhaltung und Stimme.
- Sie erproben diese selbst durch die Erarbeitung verschiedener Vortragsarten eines dadaistischen Gedichtes.

Nach der Besprechung der *Hausaufgabe* wird den Schülern ein **Filmausschnitt** aus **Charlie Chaplins** „*Der große Diktator*“ gezeigt: Chaplins berühmte Parodie auf eine Hitler-Rede bei einer Massenveranstaltung. Da die meisten Schüler den Film nicht kennen werden, sollte, um einen Überraschungseffekt zu erzielen, von der Lehrkraft lediglich der inhaltliche Kontext in einem Lehrervortrag vorgegeben werden, ohne auf die Eigenart dieser besonderen „Rede“ einzugehen:

„In dem Film „*Der große Diktator*“ ist Charlie Chaplin in einer Doppelrolle zu sehen. Er spielt einen jüdischen Friseur, der dem Diktator Hynkel zum Verwechseln ähnlich sieht und dadurch in eine prekäre Situation gerät. Der Film stellt eine beißende Satire auf Hitler und den deutschen Nationalsozialismus dar. Am Ende des Films hält Charlie Chaplin eine sechsminütige Rede, ein Plädoyer für Menschlichkeit und Toleranz. Im folgenden Filmausschnitt aber sehen wir ihn in der Rolle des Diktators Hynkel, der bei einer der typischen Massenveranstaltungen spricht.“

Im Anschluss an den Filmausschnitt, der bei Schülern erfahrungsgemäß gut ankommt, sollen sich die Schüler zunächst spontan äußern. Sofern genug Zeit vorhanden ist, kann hier ein kleiner Exkurs erfolgen, in dem über den geschichtlichen Kontext und die rhetorische Situation von Massenveranstaltungen des Nationalsozialismus ausführlicher gesprochen wird. Die Schüler können hier ihr Wissen über das Dritte Reich aus dem Geschichtsunterricht einbringen.

Alternativ kann auch ein Filmausschnitt einer Propaganda-Rede des Dritten Reiches oder einer politischen Rede (z.B. Bundestagsdebatte) gezeigt werden. Hier ist eine **Zusammenarbeit mit der Geschichts- oder Sozialkundelehrkraft** sinnvoll.

Anschließend fordert die Lehrkraft unter dem Hinweis auf die Vorstunde die Schüler auf, **Vermutungen anzustellen, warum der Filmausschnitt** gezeigt wurde. Auf diese Weise erfolgt die Überleitung zur Erarbeitung der Bestandteile des Redevortrags, bei der im *Unterrichtsgespräch* zunächst der **inhaltliche** Aspekt noch einmal der Vollständigkeit halber mit aufgenommen wird, dann die Bereiche **Körperhaltung, Mimik, Gestik** sowie **Stimme** ergänzt und in einem *Tafelbild* fixiert werden (vgl. **Texte und Materialien M5**).

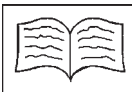
Die Schüler werden an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass das **Ziel dieser Unterrichtseinheit das selbstständige Verfassen und der Vortrag einer Rede** sein wird, wobei in die Bewertung nicht nur der Inhalt, sondern auch die entsprechende Vortragsart von entscheidender Bedeutung sein wird. Hat die Lehrkraft nicht vor, am Ende der Einheit diese Art der Leistungserhebung durchzuführen, ist der Hinweis hier nicht zwingend nötig.



## 8.3.1

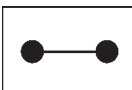
## Kurze Reden verfassen und vortragen

## Unterrichtsplanung



Es schließt sich nun eine Abstraktionsphase an, die zugleich auch eine Übungsphase darstellt. Die Schüler erhalten das Gedicht „*Tandem*“ von **Oskar Pastior** (vgl. **Texte und Materialien M6**), das zunächst **gemeinsam gelesen** wird. Eine inhaltliche Besprechung muss hier nicht erfolgen. Aufgabe der Schüler ist es nun, in *Partnerarbeit* vier verschiedene Vortragsweisen für das Gedicht zu erarbeiten: das Gedicht als

- politische Rede
- Trauerrede
- Sonntagspredigt
- Tagesschaubeitrag.



Die Partnerarbeit soll so erfolgen, dass **ein Schüler** jeweils **den Redner** darstellt, der **andere die Rolle eines „Rhetorik-Trainers“** einnimmt und dem Partner Tipps gibt bzw. Verbesserungsvorschläge macht. Zum Abschluss der Stunde sprechen einzelne Schüler das Gedicht in verschiedener Art und Weise, der Rest der Klasse bewertet die Vorträge.



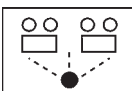
Als *Hausaufgabe* sollen die Schüler von diesem Gedicht einen weiteren Vortrag erarbeiten, nämlich den eines Fußball-Live-Kommentars.

### 3. Schritt: Aufbau der Nonsens-Argumentation



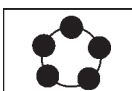
#### Lernziele:

- *Die Schüler wiederholen den Aufbau der Argumentation, den Dreischritt „These – Argument – Beispiel“.*
- *Sie analysieren eine Nonsens-Argumentation und erkennen, dass das Argumentationschema auch bei sinnwidriger Aussage durchzuhalten ist.*
- *Sie vervollständigen selbstständig den Beginn der Nonsens-Rede.*



Zu Beginn der Stunde wird die Hausaufgabe besprochen. Dies kann – je nach „Charakter“ der Klasse – im Stil eines kleinen Wettbewerbs gestaltet werden, bei dem die Klasse entscheidet, wer der beste „Fußball-Kommentator“ ist.

Im Anschluss daran werden die Schüler darauf hingewiesen, dass nun wieder Wert auf den Redehalt gelegt wird. An dieser Stelle wird das **Fünfsatzschema** wiederholt. Die Schüler werden darüber informiert, dass die von ihnen zu verfassenden Reden zwar diesem Schema genau entsprechen müssen, **jedoch nicht nur aus fünf Einzelsätzen** bestehen dürfen, sondern insgesamt ca. zwei bis drei Minuten Vortragszeit einnehmen sollen.



Ausgehend von Vermutungen der Schüler, wie dies zu leisten sei, erfolgt hier die Überleitung zur **Wiederholung des Aufbaus einer Argumentation**, bei der den Schülern bewusst werden soll, dass eine Rede nichts anderes ist als eine Form mündlichen Argumentierens, die die Zuhörer nur dann überzeugt, wenn Argumente klar verständlich und ausführlich formuliert sowie durch entsprechende Stützen (etwa Beispiele) veranschaulicht werden. Diese Phase greift auf **Wissen der Schüler aus dem bisherigen Aufsatzunterricht** zurück.

## 8.3.1

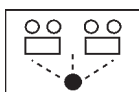
## Kurze Reden verfassen und vortragen

## Unterrichtsplanung

## 4. Schritt: Vortrag und Analyse der selbst verfassten Reden

**Lernziele:**

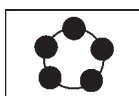
- Die Schüler machen die Erfahrung des Sprechens vor Publikum, indem sie – wohl in den meisten Fällen – die erste vollständige Rede ihres Lebens halten.
- Bei der Bewertung ihrer Mitschüler haben sie die Gelegenheit, das Gelernte noch einmal analytisch anzuwenden und sich im kritischen Zuhören zu üben.



In diesem Unterrichtsschritt sollen die zu Hause verfassten und eingeübten Reden vor Publikum, also vor der Klasse, vorgetragen und gegebenenfalls von der Lehrkraft benotet werden. Um zu verhindern, dass die Klasse in eine passive Rolle verfällt und Unruhe entsteht, bekommen die Schüler die Aufgabe, die Reden ihrer Mitschüler zu analysieren und abschließend zu bewerten.



Zu diesem Zweck erhalten sie einen **Bewertungsbogen**, auf dem sämtliche in den vorhergehenden Unterrichtsschritten behandelte Kriterien aufgelistet sind (vgl. **Texte und Materialien M9**). Die Besprechung des Bewertungsbogens kann im *Unterrichtsgespräch* sehr knapp erfolgen, da aufgrund des Vorwissens der Schüler kaum Fragen zu den Kriterien auftreten werden.



Die Schüler treten nun einzeln vor und präsentieren ihre Reden. Im Anschluss daran fordert die Lehrkraft je einen beliebigen Mitschüler auf, die Rede ausgehend von seinen Notizen auf dem Arbeitsblatt zu analysieren und seine Aussagen auch zu begründen. Natürlich können auch Wortmeldungen berücksichtigt werden. Dabei sollte die Lehrkraft unbedingt darauf achten, dass es sich um **konstruktive, sachliche Kritik** handelt, da die meisten Schüler diese Rolle ohnehin ein hohes Maß an Überwindung kosten wird. Aus letzterem Grund bietet es sich an, alle Schüler einer Klasse zum Vortrag zu verpflichten, sodass eine Gleichbehandlung stattfindet.



Dieser Unterrichtsschritt lässt sich variieren, indem man **einzelne oder alle Redevorträge auf Video aufzeichnet und dann analysieren lässt**. Dies hat den Vorteil, dass die Redner die Erfahrung machen, sich selbst zu hören und zu sehen. Darüber hinaus wird durch die Möglichkeit des Zurückspulens eine eingehendere Analyse möglich.

**8.3.1****Kurze Reden verfassen und vortragen****M 1**  
(2)**Texte und Materialien**

40 Eine Rede ist, wie könnte es anders sein, ein Monolog. Weil doch nur einer spricht. Du brauchst auch nach vierzehn Jahren öffentlicher Rednerei noch nicht zu wissen, daß eine Rede nicht nur ein Dialog, sondern ein Orchesterstück ist: eine stumme Masse spricht nämlich ununterbrochen mit. Und das mußt du hören. Nein, das brauchst du nicht zu hören. Sprich nur, lies nur, donnere nur, geschichtele nur.

45 Zu dem, was ich soeben über die Technik der Rede gesagt habe, möchte ich noch kurz bemerken, daß viel Statistik eine Rede immer sehr hebt. Das beruhigt ungemein, und da jeder imstande ist, zehn verschiedene Zahlen mühelos zu behalten, so macht das viel Spaß.

Kündige den Schluß deiner Rede lange vorher an, damit die Hörer vor Freude nicht einen Schlaganfall bekommen. [...] Kündige den Schluß an, und dann beginne deine Rede von vorn und rede noch  
50 eine halbe Stunde. Dies kann man mehrere Male wiederholen.

Du mußt dir nicht nur eine Disposition [Gliederung] machen, du mußt sie den Leuten auch vortragen – das würzt die Rede.

Sprich nie unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es sich gar nicht erst anzufangen.

Wenn einer spricht, müssen die andern zuhören – das ist deine Gelegenheit! Mißbrauche sie.

*(aus: Kurt Tucholsky, Gesammelte Werke. Copyright © 1960 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg)*





## Folienvorlage

## Beispiele für linearen und dialektischen Fünfsatz

**Linear:**

**Der starke Autoverkehr in unserem Wohnviertel ist ein großes Problem.**

Die Autos machen Lärm.

Sie verpesten die Luft.

Vor allem gefährden sie die Kinder.

Deshalb sollte endlich mit dem Bau der Umgehungsstraße begonnen werden.

**Dialektisch:**

**Dürfen Eltern die Briefe ihrer minderjährigen Kinder lesen?**

Einerseits ist die Verletzung des Briefgeheimnisses strafbar.

Andererseits haben die Eltern ein Erziehungsrecht und dürfen einen an das Kind gerichteten Brief öffnen, wenn es dem Wohl des Kindes dient.

Es kommt darauf an, was überwiegt: die Erziehungsbedürftigkeit oder das Selbstbestimmungsrecht des Kindes.

Was richtig ist, muss im Einzelfall entschieden werden.



**8.3.1****Kurze Reden verfassen und vortragen****M 7****Texte und Materialien****Folienvorlage****Beginn einer Nonsens-Rede**

**Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Freunde des rollenden Leders,**

wie Sie alle wissen, steckt der deutsche Fußball in einer tiefen Krise. Zu lange haben wir die Augen vor den wachsenden Problemen verschlossen. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Der Absturz  
5 einiger europäischer Spitzenklubs hat gezeigt, wohin es führen kann, wenn nicht umgehend geeignete Maßnahmen eingeleitet werden. Zweifelsohne müssen wir drastische Mittel ergreifen, um den deutschen Fußball, der uns allen doch so am Herzen liegt, zu retten. Um dies zu erreichen und um darüber hinaus weitere positive wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Effekte für Deutschland zu bewirken, schlage ich als entscheidende Neuerung vor, alle Spieler der 1. und 2. Bundesliga  
10 vertraglich dazu zu verpflichten, ihren Beruf bei ihrem Fußballklub bis zum regulären Pensionsalter von 65 Jahren aktiv auszuüben.

Ein wesentlicher Grund, der für diese Maßnahme spricht, ist der, dass dies den Vereinen Planungssicherheit verschafft. Wenn die Spieler bis zum 65. Lebensjahr an ihren Klub gebunden sind, wissen Vorstand und Management stets über die Zusammensetzung des Spielerkaders Bescheid. Sie können  
15 die Ausgaben für die Spielergehälter jahrzehntelang im Voraus planen. Unkalkulierbare, hohe Transfersummen und Spielergehälter, die die Vereine stark belasten, gehören der Vergangenheit an. Das Risiko einer hohen Verschuldung des Vereins ist somit nahezu ausgeschlossen. Die Planungssicherheit macht sich auch noch in einer anderen Hinsicht positiv bemerkbar. Dadurch, dass die Vereinsführung genau weiß, wann ein Spieler in Rente geht, kann sie sich rechtzeitig um einen geeigneten neuen Spieler kümmern. Dies ist ein großer Vorteil, wenn man bedenkt, dass heute nach jeder Saison ein hektisches Zerren um Spieler stattfindet und sich viele unüberlegte Verpflichtungen bald als Fehleinkäufe herausstellen. Die Möglichkeit der langfristigen Planung erleichtert auch die Arbeit des Trainers in hohem Maße. Aufgrund der geringen Fluktuation kann er die Mannschaftsaufstellung beibehalten, bestimmte taktische Systeme jahrelang einüben und langfristig die Technik der  
25 Spieler schulen. Für die verantwortlichen Kräfte des Vereins ergeben sich aus der Planungssicherheit also enorme Vorteile.  
Ein weiterer Grund ...

